



ERZBISTUM
BERLIN

Erzbischöfliches Ordinariat, Niederwallstraße 8 - 9, 10117 Berlin

ERZBISCHÖFLICHES
ORDINARIAT

An alle Geistlichen
im Erzbistum Berlin

DEZERNAT PERSONAL
PASTORALES PERSONAL

P 00055/2014

I/1/II-Hoe/Wi / 70-91-04

Berlin, den 07.02.2014

Liebe Mitbrüder,

unser Herr Jesus Christus hat spät in der Nacht am 4. Februar 2014 im St. Hedwig-Krankenhaus seinen treuen Diener, den

Pfarrer i.R. Johannes Kossendey

im 81. Lebensjahr und im 52. Jahr seines Priestertums nach langer schwerer Krankheit aus dem irdischen Leben in sein ewiges Reich heimgerufen.

Johannes Kossendey wurde am 18. Juni 1933 als zweiter Sohn katholischer Eltern in Berlin-Tegel geboren. Nach einem Umzug besuchte Johannes Kossendey die Volksschule in Berlin-Weißensee. 1947 schloss er nach Evakuierungen während der Kriegszeit die Schule ab. Tragisch war die Ehescheidung der Eltern. Der Wohnsitz der Mutter lag nun in Prenzlauer Berg. Eine Lehre als Koch musste Johannes aus gesundheitlichen Gründen abbrechen und arbeitete dann ab 1950 als Atelierassistent bei der Deutschen Film A.G. (DEFA). Seine kirchliche Prägung in der Kindheit und durch die Pfarrjugend einerseits und seine Wahrnehmung des Lebens in der Filmwelt andererseits ließen in ihm den Entschluss reifen, Priester zu werden. Das dafür notwendige Abitur legte er 1956 im Norbertinum in Magdeburg ab. Nach 7 Semestern des Studierens am Philosophisch-Theologischen Studium in Erfurt war er in Westdeutschland auf Reisen, was bekannt wurde, so dass eine Rückkehr nach Erfurt nicht mehr in Frage kam. Er wurde als politischer Flüchtling anerkannt, verlegte seinen Wohnsitz nach Berlin-Reinickendorf. Um das Erfurter Seminar nicht politisch zu belasten wegen der „Republikflucht“ des Berliner Studierenden, wurde er aus dem Kreis der Priesterkandidaten für das Bistum Berlin entlassen und nach Münster empfohlen. So kam er ins Borromäum und brachte in Münster sein Studium zum Abschluss. Dort empfing er dann am 29.6.1962 die Priesterweihe. Vier Jahre war er zunächst im Bistum Münster tätig als Kaplan in Datteln, tendierte aber nach Berlin. Seine Exkardination aus dem Bistum Münster und seine Inkardination in Berlin erfolgten 1966.

Die zweite Stelle für Kaplan Johannes Kossendey war St. Marien, Berlin-Friedenau, dann wurde er 1968 Kaplan in Herz Jesu, Charlottenburg. 1971 trat er in St. Markus, Spandau, seine nunmehr vierte Kaplansstelle an und erhielt 1972 den Pfarrertitel. Sein Wunsch, in die Militärseelsorge zu gehen, konnte wegen des damaligen besonderen Status der Stadt Berlin nicht vom Berliner Bistum

Postfach 04 04 06
10062 Berlin
Telefon 030 32684-352
Telefax 030 32684-7352
Karl-Heinz.Hoefs@erzbistumberlin.de

aus betrieben werden. Mit der Ernennung zum Pfarradministrator von St. Michael (Kreuzberg), nahe der „Mauer“, übernahm er 1975 schließlich eigene Verantwortung in der Pfarrseelsorge.

Im Jahre 1980 bestätigte ein Arzttest u.a. seinen Diabetes mellitus und empfahl Pfarrer Kossendey für einen Dienst mit geregelter Arbeitszeit. Dies führte Johannes Kossendey 1980 in die Sonderseelsorge, und zwar als Polizei- und Zollseelsorger, sowie mit seelsorglichen Aufgaben im Malteser-Hilfsdienst. Sein Wohnsitz war nun in St. Michael, Wannsee, dazu noch eine Bleibe in Berlin-Tiergarten.

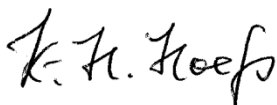
Von Jugend an war Johannes Kossendey von gesundheitlichen Beeinträchtigungen gezeichnet. Nach einem schwerwiegenden Krankenhausaufenthalt 1983 im St. Franziskus-Krankenhaus musste er 1984 – kaum über 50 – in den vorläufigen Ruhestand versetzt werden, behielt aber die Zuständigkeit für den Malteser-Hilfsdienst. Auch wurde mit der Übernahme von Vertretungsdiensten ex caritate gerechnet und deshalb der zentralere Wohnsitz in St. Clara angewiesen. Die Option, bei Stabilisierung der Gesundheit wieder in den aktiven Seelsorgedienst zu wechseln, erfüllte sich nicht mehr. Stattdessen folgte 1987 der endgültige Ruhestand. Bei weiterer Verschlechterung der Gesundheit von Johannes Kossendey mussten ihm beide Beine amputiert werden. Da die Nieren ihren Dienst nicht mehr taten, erhoffte er sich Hilfe von einer erfolgreichen Transplantation, leider wiederholt vergeblich. Ein Platz im Pflegeheim wurde nötig, zuerst bei den Schwestern von der heiligen Elisabeth, Schlachtensee, später im Karl-Steeb-Heim mit italienischen Schwestern. Und jede Woche dreimal zur Dialyse ins Krankenhaus! Sehr treu und selbstlos nahm sich das Ehepaar Kim des Pfarrers Kossendey an. Den Maltesern blieb er verbunden, nicht zuletzt durch wiederholte Lourdes-Pilgerfahrten, auch nachdem er 1997 die Beauftragung weitergegeben hatte.

Um den verstorbenen Mitbruder zu charakterisieren, sind sein sehr starkes Gemütsleben, seine geradezu kindliche Frömmigkeit und seine große Mobilität zu nennen. Welche Reiseziele wären da alle aufzulisten, wieviele Seelsorgsdienste auf Reisen! Dazu passt seine aufmerksame und hilfreiche Zuwendung zu Ausländern. Eine besondere Liebe speziell für Ostasien wurde ihm auch bescheinigt; sein Wunsch, in Hongkong oder Taiwan zu arbeiten, hat sich aber nicht erfüllen lassen. Bewundernswert war es, mit welcher Geduld er seine Krankheiten trug, aber auch wie er bis in die jüngste Zeit aktiv den Kontakt mit den Mitbrüdern möglich machte trotz seiner Behinderung, trotz seines Angewiesenseins auf den Rollstuhl.

Das Requiem für unseren verstorbenen Mitbruder wird am Freitag, dem 14.02.2014, um 10 Uhr, auf dem St. Hedwig-Friedhof, Smetanastr. 36-54, 13088 Berlin-Weißensee, gefeiert; die Beerdigung schließt sich an. – Alle Geistlichen sind eingeladen, für den verstorbenen Mitbruder die Eucharistie zu feiern, zu beten, insbesondere wird eingeladen zur Mitfeier des Requiems und der Beerdigung in Chorkleidung.

R. i. p.

Im Gebet verbunden und mit herzlichen brüderlichen Grüßen



Monsignore Dr. Karl-Heinz Hoefs
Ordinariatsrat